

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird am Abend vorher ausgegeben und versendet. Vierteljahrspreis 1 Mark 20 Pfennige einschließlich Posten- und Postgebühren. Bestellungen werden in unserer Expedition, von den Voten, sowie allen Postanstalten angenommen.

Wochenblatt

Inserate werden mit 10 Pfennigen für die 4-spaltige Korpuszeile berechnet und bis mittags 12 Uhr des dem Tage des Erscheinens vorhergehenden Tages angenommen. Für Nachweis und Offerten-Aannahme 10 Pfennige Extragebühr.

Fernsprech-Anschluß Nr. 19.

für Zschopau und Umgegend.



Amtsblatt

für die Königliche Amtshauptmannschaft Zschopau, sowie für das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Zschopau.

Nr. 23.

Donnerstag, den 22. Februar 1906.

74. Jahrgang.

Öffentliche Stadtverordneten-Sitzung Freitag, den 23. Februar 1906 abends 8 Uhr.

Tagesordnung:

1. Bericht des I. Ausschusses über Haushaltspläne.
2. Bewilligung von 200 Mark zur Speisung von Armen anlässlich der Silberhochzeit unseres Kaiserpaars.
3. Satzbeschluss, betreffend Aufnahme eines Darlehens seitens der Kirchengemeinde.

S. V.: Der II. Vorsteher.

An Bezahlung der Grundsteuer auf den 1. Termin d. J. wird hiermit erinnert.

Zschopau, den 21. Februar 1906.

Der Stadtrat.

Bestellungen auf das Wochenblatt

werden jederzeit in der Expedition und bei allen Zeitungsboten angenommen.

Die Expedition des Wochenblattes.

Aus Sachsen.

Zschopau, den 21. Februar 1906.

Für die Aufforstellung solcher Bodenflächen gewährt die Königliche Staatsregierung durch die landwirtschaftlichen Kreisvereine bereitwilligst und reichlich Aufzuchtshilfen; es ist erfreulich, daß sowohl im Vogtlande, als auch im Erzgebirge, wo man nicht selten größere unproduktive Bodenflächen vorfindet, von diesen Hilfen fleißig Gebrauch gemacht wird. Bei richtiger Auswahl dem Boden entsprechender Holzarten (Kiefer, Fichte, Buche, Eiche) wird durch Bepflanzung dieser Oedländer, Heuthe und dergleichen die Gegend verschönert, und das mit der Zeit heranwachsende Holz bringt ebenfalls einen Nutzen. Dadurch, daß den Kuppen und andere landwirtschaftliche Schädlinge verzehrenden Vögeln in den heranwachsenden Wäldchen Mißgelegenheit geschaffen wird, ist auch der mittelbare Nutzen für den aufstrebenden Landwirt nicht gering.

Der hiesige Kgl. Sächs. Militärverein „Kameradschaft“ will in unserer politisch bewegten Zeit den aus dem aktiven Militärdienste verabschiedeten Kameraden ein Hort vaterländischer Gesinnung und freundschaftlichen Verkehrs sein. Um den jungen Kameraden den Eintritt in diesen Militärverein möglichst zu erleichtern, hat der Verein bereits vor Jahresfrist beschlossen, denjenigen Kameraden, die spätestens nach einem Jahre, von der Entlassung aus dem aktiven Heere an gerechnet, sich zum Eintritt in den Militärverein „Kameradschaft“ melden, die Zahlung des Eintrittsgeldes zu erlassen. Diese Erleichterung wird auch denjenigen Kameraden zu teil, die bei ihrer Anmeldung für diesen Verein bereits einem anderen Militärverein angehört haben.

Nächsten Sonntag nachm. u. abends sowie Montag abends finden im Kaiserjalle Vorführungen lebender Bilder mittels eines Riesens-Kinematographen statt. Die Darstellungen sind, wie u. a. der „Senftenberger Anzeiger“ schreibt, haarsträubend und von oft überhörender Klarheit, so daß jede einzelne Nummer wohlverdienten Beifall fand. Mit großem Interesse wurden alle Programmnummern, darunter mehrere anerkanntswerte Neuheiten, verfolgt. Wir empfehlen angelegentlich den Besuch dieser Vorführungen und verweisen im übrigen auf das in vorliegender Nummer befindliche Inserat.

Theater in Zschopau. Das unter der Direktion von Hanna Werner stehende Dresdener Schau- und Lustspiel-Ensemble begann gestern abend im Kaiserjalle eine Reihe von Gastvorstellungen, die, nach der ersten Aufführung zu urteilen, einen besonderen Genuß für die hiesigen Theaterfreunde bilden werden. Zur Eröffnungsvorstellung hatte man das viel besprochene und angefeindete Drama „Geipenker“ von Henrik Ibsen gewählt, welches von den Verehrern des Dichters als das hohe Lied des weiblichen Heldentums in der Familie verherrlicht, von anderen wieder als abschreckendes Beispiel der Darwinischen Vererbungslehre hingestellt wird, daß die Sünden der Väter, wie es auch in der Bibel heißt, an den Kindern heimgejagt werden bis ins dritte und vierte Glied. Ein solch modernes Stück, wo der Hauptkonflikt im Dialog liegt, stellt sehr hohe Anforderungen an die Darsteller. Und daß dieselben gestern abend ihrer Aufgabe vollständig gewachsen waren und uns eine ganz vorzügliche Wiedergabe dieses berühmten Werkes vor Augen führten, steht wohl außer aller Frage, was übrigens auch der reiche Beifall bewies. — Für nächsten Freitag ist eine Aufführung des Dramas „Die größte Sünde“ von Otto Ernst, Verfasser von „Flachmann als Erzieher“, geplant. — So anerkanntswert es ist, daß die Direktion uns mit den Erzeugnissen der modernen Dichtkunst bekannt macht, so ist es doch im Interesse vieler Theaterbesucher wünschenswert, daß auch dem feineren Publikum, an welchen wahrlich kein Mangel, bald einmal ein Abend gewidmet werde.

Se. Maj. der König traf am Montag Abend 10 Uhr 20 Min., von Gotha kommend, in Leipzig ein. In der Begleitung des Königs befanden sich Hofmarschall Graf v. Rez,

General à la suite Generalmajor v. Altrud, sowie die Jägeradjutanten Oberst v. Schönderg und Major v. d. Dedden. Auf allerhöchsten Befehl fand kein Empfang statt und der König begab sich sofort mittelst bereitstehendem Hofwagen nach dem königlichen Palais in der Voßstraße. Das für den Aufenthalt Sr. Majestät in Leipzig aufgestellte Programm begann am Dienstag mit der Aufstellung und den Vorberichts der Garnison aus dem Kaiserjalle des 8. Inf.-Regts. Nr. 107 in Gotha. Nach dem Abmarsch der Truppen in ihre Kasernen begab sich der König zu Wagen nach Leipzig, um die Universität zu besuchen. Trotz des wenig angenehmen Wetters hatte sich doch zahlreiches Publikum in der Nähe der Kasernen eingefunden, um wenigstens Sr. Majestät zu sehen und den Anblick des An- und Abmarsches der Truppen zu genießen. Als der König den Schauplatz zu Gesicht kam, brachten sie ihm spontane Huldigungen dar. Im weiteren Verlaufe des Tages besuchte der König, einem rühmlichen Brauche seiner Vorgänger folgend, das alma mater. Punkt 1/11 Uhr fuhr der König mit seinem Gefolge und in Begleitung des Kreisoberhauptmanns Geheimrat Dr. v. Ehrenstein, Cz., am Hauptportal des Albertinum (Augustusplatz) vor und wurde hier von dem derzeitigen Rektor, Herrn Professor Dr. Seeliger, sowie dem Prorektor, Geheimrat Professor Dr. Rietschel, ehrenfurchtsvoll begrüßt und nach der Wandelhalle geleitet, wo sich zahlreiche Studierende aufgestellt hatten. Beim Eintreten des Königs brachte ein Student aus Sr. Majestät ein Hoch aus, in das die Corona lebhaft einstimmte. Der Monarch war von dieser Ovation angenehm berührt und dankte huldvoll. Hieraus wurde der König nach dem in der ersten Etage gelegenen Hörsaal geleitet, um dort die Vorlesung von Prorektor Geh. Kirchenrat Professor Dr. Rietschel anzuhören. Von dem Hörsaal begab sich der König mit seiner Begleitung in das Professorenzimmer, wo sich mehrere Professoren huldvoll ins Gespräch setzten. Nach etwa einviertelstündigem Verweilen im Professorenzimmer begab sich der König in den Hörsaal Nr. 36, um dort die Vorlesung von Professor Dr. Borstich zu hören. Auch für diese Vorlesung bekundete Sr. Majestät großes Interesse. Beim Verlassen der Universität brachten die Studenten mehrfach Hochs auf den König, ihren Rektor Magnificus aus. Vor der Universität hatte eine große Menschenmenge dem Erscheinen des Königs, um ihm erneut huldvoll und herzlich zuzujubeln. Von der Universität begab sich der König zu Fuß durch das Spalier bildende Publikum nach dem Palais zurück, um dort die Frühstück einzunehmen. Wegen 1/3 Uhr begab sich der König mit den Herren seines Gefolges, dem sich noch der Kreisoberhauptmann Geheimrat Dr. v. Ehrenstein, Oberbürgermeister Dr. Löblich und Polizeidirektor Bretschneider angeschlossen hatten, nach dem städtischen Vieh- und Schlachthof, um dessen Einrichtungen im Augenschein zu nehmen. Was hier ausfuhr der König mit den Herren seiner Begleitung nach Prohibitions zur Besichtigung des städtischen Waffenzweckes (Entwerfungsanlage). Sodann begab sich der König zu Fuß nach dem nahegelegenen, im Bau begriffenen Volkshausbauwerk. Hierbei übernahm der Vorsteher des deutschen Patriotenbundes, Herr Clemens Thieme, die Führung und gab die nötigen Erklärungen zu diesem imposanten Bauwerk. Nach einem Besuche des Johannishospitals besuchte Sr. Majestät nach dem Palais zurück, wo sich 1/6 Uhr königliche Tafel statt fand.

In der letzten Kommissionssitzung des Verbandes von Arbeitgebern der sächsischen Textilindustrie wurde nach sorgfältiger Prüfung der Verhältnisse die Arbeitseinstellung eines Teiles der Arbeiter der Leipziger Baumwollspinnerei als vertriebswidrig und ungerechtfertigt erklärt und dem genannten Stadtkommissionar der Schutz des Arbeitgeberverbandes zugesichert.

Sonntag abend 1/12 Uhr brach im Rudolphischen Gute in Reichendrand ein großes Schadenfeuer aus. Es legte in kurzer Zeit 3 Gebäude (Wohnhaus, Scheune und Stall) in Asche. Das erste war von dem jetzigen und früheren Besitzer (Clauß) bewohnt. Ein Gebäude, welches ebenfalls von zwei Familien bewohnt war, konnte dank den

angestrenzten Arbeiten der anwesenden Feuerwehren und günstigen Windrichtung erhalten werden. Sämtliches Getreide und das Ackergeräte, sowie das ganze Mobiliar der von dem Brande betroffenen beiden Familien wurde von dem verheerenden Elemente vernichtet. Das Vieh konnte nur mit größter Mühe gerettet werden. Ueber die Entstehungsbursache des Feuers ist nichts bekannt.

Die elektrische Straßenbahn des Freiburger Elektrizitätswerkes, das vom 1. April v. J. ab in städtische Verwaltung übernommen worden ist, erfordert nach dem Etat für 1906 einen Zuschuß von 21 000 Mk. Dieser wird aber durch den Ueberschuß von 29 000 Mark aus der Kraft- und Lichtabgabe ausgeglichen. Man erwartet eine Restabilität der Straßenbahn erst dann, wenn das Straßenbahnnetz erweitert sein wird.

Im Frühjahr wird in Zwickau mit dem Bau des Krüppelheims vom Verein zur Fürsorge für bildungsunfähige Krüppel begonnen werden. Der Bau, auf 80 000 bis 90 000 Mk. veranschlagt, soll für 60 Kinder ausreichen, Unterricht, Arbeit, Andachtsräume enthalten und bis zum Herbst bezugsbar sein. Der Verein hatte im vorigen Jahre 23 318 Mk. Einnahme und 8002 Mk. Ausgabe.

Zu der Bitterkrankheit in Meissen schreibt der Schularzt Dr. v. Keller: Das Wiederauftreten der Krankheit erklärt sich dadurch, daß — entgegen den wiederholten Anweisungen der Schulbehörde — erkrankte Kinder nicht isoliert, sondern in die Schule oder doch auf die Straße geschickt worden sind, wo sie, wie mehrmals gesehen wurde, von bisher gesunden Kindern umringt, die Erscheinungen ihrer Krankheit zur Schau tragenden Form der hysterie, die in der Schule an der Dresdner Straße aufgetreten ist, wie alle mit Zwangsbewegungen verbundenen Erkrankungen — zum Beispiel die Epilepsie, der Krampf — die Gefahr in sich, daß der Anblick der Krankheitserscheinungen bisher gesunde, aber nervenschwache Kinder stark aufregt und zu einer unwillkürlichen Nachahmung der krankhaften Bewegung reizt. Die Bitterkrankheit in der Schule an der Dresdner Straße wird also erst dann erlöschen, wenn der Aufforderung der Schulbehörde, die erkrankten Kinder streng abzuisolieren, Folge gegeben wird.

Der bei dem Kommerzienrat Dienert angestellte Hilfsjäger Johann Polack lag in den Waldungen seines Herrn monatlang der Wilddieberei ob. Er stellte dem Wilde sowohl mit der Büchse, als auch mit Schlingen und Freitrichen nach und erlegte in der Zeit von September bis Dezember v. J. in den Forsten von Glaubitz und Sageritz mehrere Rehe, unzählige Hasen, Rebhühner, Kanarienvögel, Enten und Fasanen. Der Wilddieb wechselte seine Förmlichkeit mit einem Arbeitsanfrage und schaffte unter dem Dunkel der Nacht das erlegte Wild nach Glaubitz, um es unter anderem auch bei einem dort stationierten Bahnsteigwächter zu verkaufen, der wiederum das Wild an bekannte Lokomotivführer weitergab. Der Wilddieb wurde aber eines Tages erwischt und unschädlich gemacht und hatte sich nunmehr wegen gewerbsmäßiger Wilddieberei vor der 5. Strafkammer des Dresdener Landgerichts zu verantworten. Er war geständig und wurde zu sieben Monaten Gefängnis verurteilt. Einer seiner Abnehmer, der Hammerarbeiter Paul Ripke, erhielt wegen Hehlerei drei Monate Gefängnis, während der ebenfalls wegen Hehlerei angeklagte Bahnsteigwächter Ernst Richard Goldbach aus Glaubitz freigesprochen wurde, weil er sich in dem Blouven befunten haben will, daß das Wild, das er dem Wilddiebe abnahm, rechtmäßig erlegt worden sei.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Anlässlich der silbernen Hochzeit des Kaiserpaars steht der Erlaß einer allgemeinen Amnestie in Aussicht, welche sich auf alle Vergehen und Übertretungen erstrecken wird, für welche die Strafen nicht mehr als sechs Wochen betragen.